

abgewandelt findet sich dieser Gedanke in den pseudobedanischen *Commentarii in Pentateuchum* wieder⁸⁰.

Während seine Vorgänger die Sterne nur allgemein als Zeichen der Tugenden gedeutet hatten, wurde der Verfasser von *De sole et luna* konkret. Es hätte nahegelegen, die sieben Planeten zu den drei theologischen und den vier Kardinaltugenden in Beziehung zu setzen. Die Rechnung konnte jedoch nicht aufgehen, nachdem der Autor entschieden hatte, daß Sonne und Mond als Zeichen für Gottesliebe und Nächstenliebe gelten sollten. Für die restlichen (die eigentlichen) Planeten blieben dann bloß noch solche *virtutes* übrig, die zu den acht Seligpreisungen des dritten Teils der Abhandlung paßten.

Die Beziehung der Sternentugenden zu den Seligpreisungen beruht ihrerseits offenbar auf dem typisch mittelalterlichen Denkschema der Parallelität von Altem und Neuem Testament. Wie die Lichter zufolge dem Schöpfungsbericht am Himmelsfirmament erscheinen, so finden sie als „Zeichen der Tugenden“ auch am „Firmament des Evangeliums“ ihren Platz, und zwar geschieht das in der Bergpredigt⁸¹. Die *luminaria* der Genesis präfigurieren – so könnte man in mittelalterlicher Ausdrucksweise sagen – die Seligpreisungen.

Der Autor will nicht den Ablauf der Schöpfung, wie er im ersten Kapitel der Genesis erzählt wird, kommentieren, sondern für ihn ist dieser Bericht bloß die feste Basis, auf der er seine ganz anders ausgerichteten Überlegungen zum Zusammenhang von Himmelslichtern und Tugenden konstruiert.

Besonders in Teil II des Traktats spielen dann die Umlaufzeiten der Planeten eine große Rolle. Sie sind nicht planlos festgesetzt worden, sondern stehen in einer geheimen Beziehung zur Heilsgeschichte. Es sieht so aus, als habe der Autor mit diesem Ansatz eine ganze Kosmologie entwickeln können, die auf Zahlen und Zahlenverhältnisse gegründet ist. Die Methode war weder neu noch schwierig. Borst hat darauf hingewiesen, daß unter den Zeitgenossen Karls des Großen auch Alkuin ihr anhing und daß sie im übrigen in noch wesentlich frühere Zeiten zurückzuverfolgen ist⁸²; viel dergleichen findet sich z. B. schon in Augustins Schriften und in Isidors Etymologien. Man ging zunächst davon aus, daß gewisse Zahlen für bestimmte Werte und Fakten stehen,

80) Michael GORMAN, *The Commentary on the Pentateuch Attributed to Bede* in PL 91.189-394, Rev. Ben. 106 (1996) S. 61-108, 255-307, hier S. 273-275.

81) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 875 (III 1 A): *Videamus adhuc si placet, quando ista signa virtutum in firmamento evangelii posita sunt.*

82) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 863 Anm. 83.